

Willkommen im Lernbiotop – wo Natur erlebbar wird ...

Das Lernbiotop wurde als Teil des „Grünen Klassenzimmers“, einem kostenfreien Umweltbildungsangebot der Stadt, zum 200. Geburtstag Friedrichshafens realisiert. Gemeinsam mit dem Wasserturm im Riedlewald und dem Schulgarten im Zeppelindorf stehen damit drei zentrumsnahe Orte zum erkundenden Lernen zur Verfügung.

Auf 3500 m² Naturfläche wird es Kindern ermöglicht mitten in der Stadt Wiesen, Teiche, Waldsäume, ein Kiesbeet und Hecken zu erkunden. Hierfür stehen Mikroskope, Lupen, Schaufeln, Kescher und vieles mehr zur Verfügung. So können Schulklassen, Kindergärten, Vereine und soziale Einrichtungen unter der Leitung erfahrener Naturpädagogen auf Entdeckungstour gehen.



Hainlaufkäfer



Kaisermantel
Er ist im Sommer an blütenreichen Waldrändern zu sehen.



Schau ganz genau – im Lernbiotop gibt's eine Menge zu entdecken!



Ringelnatter

Schulgarten im Zeppelindorf

Siebenschläfer



Der Schulgarten im Zeppelindorf orientiert sich an den alten Selbstversorgungsgärten. Hier stehen Ernährung und Bodenbewirtschaftung im Mittelpunkt.

Das Lernbiotop am Riedlewald zeigt verschiedene Lebensräume und bietet Aufenthalts- und Spielbereiche, teilweise überdacht. Das Gelände ermöglicht Langzeitbeobachtungen. Technische Geräte zur Naturerkundung sind vor Ort.

Zwergfledermaus



Steinhummel



Der Wasserturm im Riedlewald steht der Bevölkerung als Sommerwerkstatt zur Verfügung. Das Grüne Klassenzimmer nutzt den Wasserturm ergänzend für Veranstaltungen zu den Themenbereichen Wasser und Wasserversorgung.



Igel



Wasserturm im Riedlewald

Zaunkönig



Ehemalige Stadtgärtnerei
Das Gelände des Lernbiotops war bis 2007 Standort der Stadtgärtnerei Friedrichshafen. Hier wurden in verschiedenen Gewächshäusern und im Freiland diverse Zierpflanzen gezüchtet. Besonders sehenswert war das große Tropen- und Kakteenschauhaus. Etwa 6000 exotische Pflanzen wie Bananenstauden und Feigenbäume und knapp 500 verschiedene Kakteen und Sukkulenten konnten dort von den Besuchern bestaunt werden. Nach der Auflösung der Stadtgärtnerei wurden die meisten dieser Kostbarkeiten an die Insel Mainau übergeben.



Grünes Klassenzimmer Margaretenstr. 41
gruenes-klassenzimmer@friedrichshafen.de
www.gruenes-klassenzimmer-fn.de
075 41 - 2 03-21 91

Teiche – Naturoasen für Mensch und Tier

Der Riedlewald war, wie sein Name erkennen lässt, seit jeher ein Wald mit sumpfigen Bereichen und Kleinstgewässern. Westlich des Riedlewaldes befand sich bis zum Bau der Zeppelinwerft im Jahr 1908 der sogenannte Riedlewaldweiher. Heute ist der Wald durchzogen von wechselfeuchten Gräben. Die Teiche des Lernbiotops stellen somit eine wertvolle Ergänzung der Biotopausstattung des Riedlewaldes dar. Sie bieten zahlreichen Arten einen Lebensraum und eignen sich hervorragend für interessante Naturbeobachtungen. Nehmen Sie sich ein wenig Zeit, es gibt viel zu entdecken!



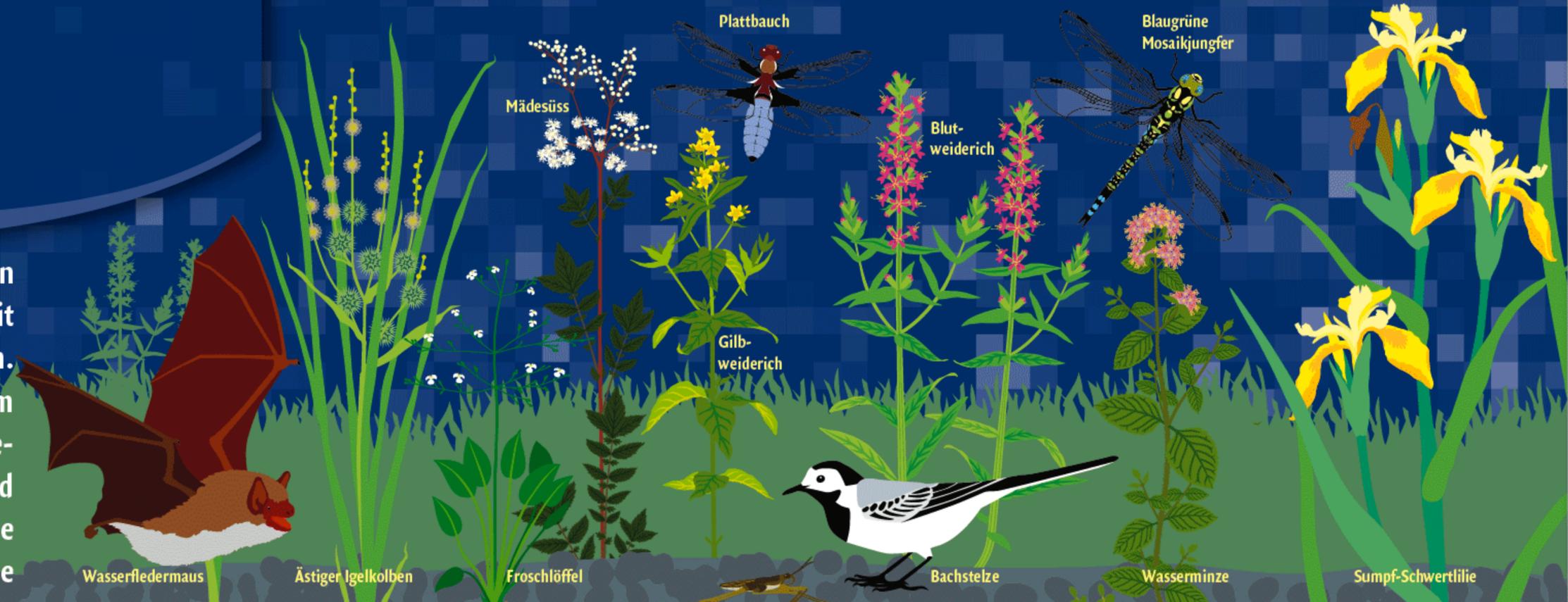
Sumpfdotterblume

Schwertliienrüssler
Der 3 bis 5 mm lange Käfer ist stark auf die an feuchten Standorten vorkommende gelbe Sumpfschwertilie angewiesen. Die Pflanze dient ihm als Nahrungsquelle und Brutstätte. Zur Eiablage bohren die Weibchen mit ihrem Rüssel ein Loch in den Fruchtkörper der Schwertilie. Dort ernähren sich die Larven von den Samen und können sich geschützt entwickeln.

Wer fliegt nachts über Gewässer, um Fluginsekten zu erbeuten?



Die Wasserfledermaus



Wasserfledermaus

Ästiger Igelkolben

Mädesüss

Plattbauch

Blaugrüne Mosaikjungfer

Blutweiderich

Gilbweiderich

Bachstelze

Wassermünze

Sumpf-Schwertilie

Gelbrandkäfer



Wasserläufer
Diese Insektenfresser verbringen den Großteil ihres Lebens auf der Wasseroberfläche. Nur im Winter, wenn der Teich gefroren ist, suchen sie Verstecke an Land auf. Ihr Körper ist so leicht, dass sie sich mit ihren dünnen Beinen schnell entlang der Wasseroberfläche bewegen können.

Bergmolch
Oben Weibchen, rechts Männchen
Der Bergmolch ist die häufigste Amphibienart in unseren Gewässern. Er lebt in der Umgebung seines Laichgewässers. Nach der Winterstarre legen die Weibchen ab März/April 200–300 Eier im Gewässer ab, die einzeln in Blätter verpackt werden. Die Larven ernähren sich im Gegensatz zu den Kaulquappen der Frösche räuberisch. Die Metamorphose findet nach zwei bis drei Monaten statt. Während der Paarungszeit im Frühjahr besitzen die Männchen eine blaue Rückenfärbung (links).

Zuckmücke
Weiße Larve
Die nur wenige Millimeter großen wurmförmigen Larven kommen sehr häufig in Teichen vor. Aufgrund ihres massenhaften Vorkommens spielen sie eine wesentliche Rolle als Ernährungsgrundlage für räuberisch lebende Wasserinsekten. Sie leben in selbst produzierten Gespinsten und ernähren sich von Algen und Abbaustoffen im Wasser.

Blaugrüne Mosaikjungfer
Larve
Sie lebt etwa 2 Jahre im Teich bevor Sie sich außerhalb des Wassers an einer Pflanze verpuppt und im Frühjahr als ausgewachsene Libelle schlüpft.

Schlamm-schnecke

Der Waldrand – zwischen Licht und Schatten

Im Übergangsbereich von Wald zu Offenland wachsen Pflanzen, die weder im schattig-kühlen Wald noch in Acker- und Wiesenflächen vorkommen. Dieser schmale Bereich ist häufig besonders artenreich und bietet Rückzugsraum für Arten, die keine intensive Nutzung vertragen.

Südexponierte Waldränder wie im Lernbiotop sind sehr sonnig. Hier finden wärmeliebende Spezialisten aus dem Reiche der Stauden, Sträucher, Insekten und Reptilien eine Heimat.



Grünspecht
Er sucht am Waldrand nach Ameisen, die er mit seiner langen Zunge erbeutet.



Buchfink

Weißt Du wofür Johanniskraut verwendet wird?

Es dient als Heilmittel – zum Beispiel bei Verrennungen.



Spitzmaus
Sie geht am Waldrand auf Jagd nach Käfern, Kellerasseln, Spinnen und deren Larven.



Kleiner Fuchs



Natterkopf



Sandbiene
Sie legt ihre Eier in selbstgebaute tiefe Bodengänge.



Weißdorn



Zitronenfalter
Im Frühling fliegen die gelben Männchen bei schönem Wetter am Waldrand entlang, um auf Brautschau zu gehen.

Schlehe



Taubenschwänzchen
Diese wärmeliebende Art aus dem Mittelmeerraum fliegt wie ein Kolibri von Blüte zu Blüte, um nach Nektar zu suchen.



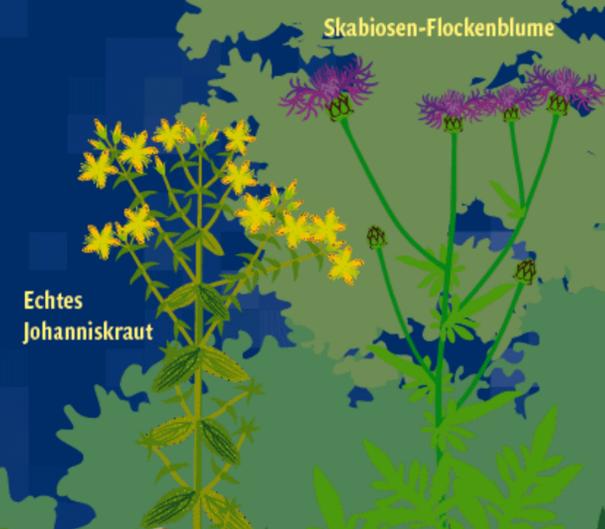
Heckenrose



Blaumeise



Wilde Möhre



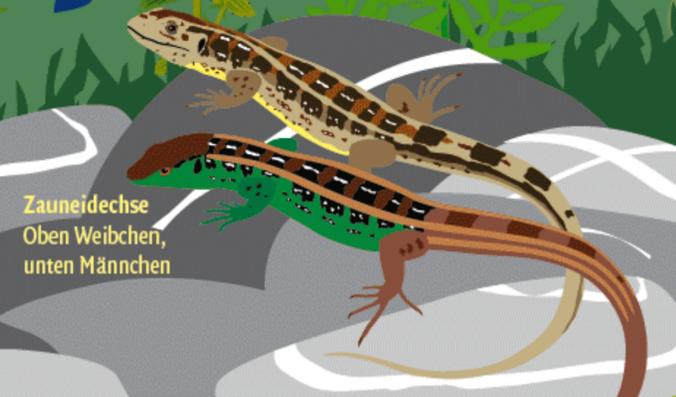
Echtes Johanniskraut

Skabiosen-Flockenblume



Rotkehlchen

Waldmeister



Zauneidechse
Oben Weibchen, unten Männchen

Eine fleißige „Städterin“

Als Bestäuberin von Blüten sorgen Bienen, neben anderen Insekten und dem Wind, wesentlich für unseren Reichtum an Blütenpflanzen, Obst und Gemüse. Die Honigbiene gilt als das dritt wichtigste Nutztier auf der Erde. Doch Parasiten, Pflanzenschutzmittel, Umweltverschmutzung und schwindende Blüthenahrung lassen viele Bienenvölker sterben.

Von einer gesunden Umwelt in der Stadt profitiert auch die Biene: Bei naturnaher Bepflanzung bieten ihr Parkanlagen, Gärten, Verkehrsinseln und Balkone über das ganze Jahr einen reich gedeckten Tisch. „Stadtimker“ machen sich das zu Nutze – sie helfen den Bienen und werden mit reicher Honigernte belohnt.



Honigbiene
Sie bildet Staaten mit bis zu 50 000 Tieren. Ein Volk kann 50 kg Honig im Jahr sammeln und fliegt dafür zig tausend Kilometer.



Feldhummel
Hummeln sind bei uns die einzigen Wildbienen, die kleine Staaten bilden.

Wegwarte
7-10

Kleinblütige Königskerze
6-8

Löwenzahn
4-7

Brombeere
5-8

Holzbirne
3-4

Eberesche
5-6

Sächsische Wespe
Im Gegensatz zur Biene ernährt sie sich auch räuberisch und stirbt nach einem Stich nicht.

Rotpelzige Sandbiene
Eine von 560 heimischen Wildbienen-Arten. Fast alle leben als Einzelgänger.

Weißer Steinklee
6-10

Brombeere
5-8

Süßkirsche
4-5

Hain-Schwebfliege
Schwebfliegen nutzen die Schreckfarben der Stechimmen, stechen aber nicht.

Sonnenblume
7-10

Krokus
3-4

Sommerflieder
7-10

Tomate
7-10

Honigbienen in der Stadt
Das Projekt der Gemeinschaftsschule Graf Soden soll Kinder frühzeitig an wichtige Zusammenhänge in der Natur heranführen, unsere Abhängigkeit von Pflanzen und Tieren bewusst machen und Vorurteile und Ängste gegenüber Bienen und Insekten abbauen.

Echter Lavendel
7-8

Efeu
9-11

Klatschmohn
4-5

Was bedeutet beim Krokus diese Bezeichnung?

3-4

Er blüht im März und April – im 3. und 4. Monat eines Jahres!